

Antikriegstag 2017

Zum Gedenken der Opfer findet

am 1. September

um 16:00 Uhr

auf dem „Börsenplatz“

eine

ÜberraschungsAKTION

anschließend ca. 16:45 Uhr

**Gedenkveranstaltung und Kranzniederlegung
am Wilhelm-Krökel-Platz**

(an der Werftstraße – Höhe Börsenstraße)

statt.

Die diesjährigen Reden zum Antikriegstag halten:

Axel Opitz

DGB Stadtverband Wilhelmshaven

Karl Heinz Schaub

Kinderhilfswerk Plan, Aktionsgruppe Wilhelmshaven/Friesland

Marvin Hager

Jugendparlament Wilhelmshaven

**Deutscher Gewerkschaftsbund
Region Oldenburg-Ostfriesland**

Stadtverband Wilhelmshaven



Erklärung des Deutschen Gewerkschaftsbundes zum Antikriegstag, 1. September 2017



Nie wieder Krieg, nie wieder Faschismus!

Unsichere Zeiten verlangen nach sicheren Antworten

Seit 1957 ist der Antikriegstag ein Tag des Erinnerns und des Mahnens. Seit 60 Jahren erinnern die Gewerkschaften am 1. September daran, dass es dieser Tag war, an dem Nazi-Deutschland 1939 Polen überfiel und damit den Zweiten Weltkrieg entfachte. Der DGB und seine Mitgliedsgewerkschaften gedenken an diesem Tag der Schrecken zweier Weltkriege, die über 80 Millionen Tote gefordert haben. Wir wollen diesen Tag jedoch nicht nur für das Gedenken nutzen, sondern auch unsere aktuelle Situation, in der wir uns befinden, betrachten.

In den unsicheren Zeiten in denen wir leben, ist es der Mut des Denkens und des Verstehens, den wir aufbringen müssen, der Mut sich zu entziehen und gegen die wahren Ursachen zu kämpfen, der Mut sich dem Wahnsinn entgegenzustellen, der zählt. Und Frieden ist dabei keine abstrakte Forderung und auch kein ominöser Wunschzustand sondern ein reales Ergebnis der Kräfteverhältnisse einer Gesellschaft. Eine reale Utopie, für die es sich zu kämpfen lohnt. Die große Lehre aus dem Zweiten Weltkrieg war „Nie mehr Faschismus, nie mehr Krieg“. Die Buchenwalder Überlebenden schworen „Der Aufbau einer neuen Welt des Friedens und der Freiheit ist unser Ziel“. Doch in den, für Europa, friedlichen Jahren nach dem Krieg, geschah das, wovor uns die Überlebenden gewarnt hatten. Stück für Stück wurden die Lehren vergessen und der Krieg kehrte in die Köpfe der Menschen zurück. Er (der Krieg) umschmeichelte sie mit Versprechen von Gerechtigkeit, dem Kampf für eine gute Sache und nicht zu Letzt, wie immer, von Einfluss. Nur ist der Krieg keine Manifestation von Fantasien sondern die Folge einer brutalen Logik der Kapitalgier.

Unlängst stehen europäische und deutsche Truppen überall auf der Welt bereit, unter Vorwänden des Schutzes der Menschenrechte und der Bündnistreue, die Interessen der Eliten zu verteidigen. Und längst ist Deutschland wieder zur

Gefahr für den Frieden in der Welt geworden. Die Zuspitzung vieler Konfliktherde zeigt, dass die Zeiten in denen wir leben eine Antwort erwarten. Die Antwort des Krieges und der Eskalation kennen wir bereits in all ihren Schrecken. Dabei ist die Frage nach dem Krieg immer auch mit der sozialen Frage verbunden. Die Unmengen an Summen, die dafür bereitgestellt werden, mit den Säbeln zu rasseln oder Bomben abzuwerfen, fehlen am Ende dort wo sie am dringendsten gebraucht werden: In den Schulen, den Krankenhäusern, an den Unis und bei all denen, die es nicht einfach haben in unserer Gesellschaft.

Welcher Aspekt im Krieg oftmals außer Acht gelassen wird, sind die Kinder. Vor allem das Thema Kindersoldaten soll dieses Jahr im Fokus des Antikriegstags in Wilhelmshaven stehen. Nach internationalen Schätzungen werden weltweit etwa 250.000 Mädchen und Jungen in Bürgerkriegen und bewaffneten Konflikten als Kindersoldaten eingesetzt – die meisten von ihnen sind zwangsrekrutiert. Einfache Gesetzesverabschiedungen reichen nicht, um Kinder und Jugendliche vor Missbrauch durch Kriegseinsätze zu schützen. Nicht nur die Täter müssen bestraft und die Staaten, die das Unrecht hinnehmen, geächtet werden, auch unsere Interventionspolitik in der ersten Welt muss sich ändern und zwangsläufig zurückgezogen werden. Die betroffenen Mädchen und Jungen brauchen Hilfe und Schutz.

Die Forderung nach Frieden ist für uns eine realisierte Notwendigkeit. Deshalb sind wir gegen Militarismus, Aufrüstung und Sozialabbau. Es ist wichtiger denn je, nicht nur dem Vergessen entgegenzutreten, als auch die allgegenwärtige Situation aufzuklären und zu mahnen. Der DGB und seine Mitgliedsgewerkschaften rufen am Antikriegstag 2017 auf, sich für die Achtung der Freiheit, für Demokratie und Gerechtigkeit einzusetzen.